

Eine Rose für die Dichter

am Sonnabend, 3. Juni 2017 um 14.00 Uhr

auf dem Ohlsdorfer Friedhof in Hamburg

Der **Treffpunkt** ist auf der Friedhofsseite des Bestattungsforums (Fuhlsbüttler Str. 758, U-/S-Bahnstation Ohlsdorf) auf der großen Treppe gegenüber dem Mahnmal für die Opfer der NS-Verfolgung. Parkplätze sind vorhanden. Von dort gehen wir dann ca. 7-8 Minuten zu Fuß zum Grab von Wolfgang Borchert [AC5 (6)].

Gez. Erle Bessert M. A.
Vorsitzende der Claudius Gesellschaft e. V.
www.claudius-gesellschaft.de

Jedes Jahr am ersten Juni-Wochenende ehrt der deutschlandweit tätige Verein **Literaturlandschaften** Dichterorte mit einem Rosentag. Literaturfreunde sind dabei eingeladen, sich mit einer Rose in der Hand aufzumachen an ein Dichtergrab, um mit dieser kleinen Geste an die Person und das Werk zu erinnern.

Im letzten Jahr nahm die **Claudius-Gesellschaft e. V.**, die das literarische Erbe des *Wandsbeker Bothen* pflegt, erstmals an der Aktion teil. In diesem Jahr wollen wir am **Sonnabend, 3. Juni 2017 um 14.00 Uhr** auf dem Ohlsdorfer Friedhof in Hamburg am Grab Wolfgang Borcherts zusammenkommen. Mit Wolfgang Borchert, er starb vor 70 Jahren, ehren wir einen Dichter, dessen literarischer Pazifismus („Dann gibt es nur eins!“) durchaus auch auf Matthias Claudius zurückweist, der mit seinem oft zitierten „Kriegslied“ für eine vehemente Anklage von Kriegsgräueln und Kriegsleid steht. Indem wir eine Brücke von Claudius zu Borchert schlagen, können wir auch dazu beitragen, dass aus der deutschlandweiten Aktion „**Eine Rose für die Dichter**“ neue Impulse für die Kooperation und den Austausch zwischen den literarischen Gesellschaften erwachsen.

Neben dem Heimkehrerdrama „Draußen vor der Tür“ ist der Schriftsteller Wolfgang Borchert (geb. 1921 in Hamburg / gest. 1947 in Basel) vor allem durch seine Kurzgeschichten und den Prosatext „Dann gibt es nur eins!“ bekannt. Der Text, nur wenige Wochen vor seinem Tod entstanden, ist eine Art Vermächtnis, in dem Borchert den Krieg als das beherrschende Motiv seines Werkes thematisiert und die Menschen auffordert, die Teilnahme an künftigen Kriegen zu verweigern.

Doch auch noch weitere zumeist vergessene Hamburger Schriftsteller/innen, deren Gräber wir nicht alle besuchen können, an die wir aber hiermit und mit dem einen oder anderen vorgetragenen Text erinnern wollen, haben in diesem Jahr Gedenktage: Elise Averdick (110. Todestag), Johanna Auguste Sophie Beier (100. Todestag), Hinrich Borkenstein (240. Todestag), Barthold Heinrich Brockes (270. Todestag), Heinrich Wilhelm von Gerstenberg (280. Geburtstag), Johann Georg Grefflinger (340. Todestag), Johann Rist (410. Geburtstag/350. Todestag), Hans Erich Nossack (40. Todestag), der ebenfalls auf dem Ohlsdorfer Friedhof [U22 (8-27)] begraben ist, und natürlich Heinrich Heine (220. Geburtstag). Wenngleich weder in Hamburg geboren (1797 in Düsseldorf) noch gestorben (1856 in Paris), so hat Heine in Hamburg – in der „schönen Wiege seiner Leiden“ – bis zu seiner Emigration insgesamt ca. sechseinhalb Jahre verbracht.

Weitere Information zu Hamburger Schriftsteller/innen finden Sie unter:
www.haus-der-dichter.de